Medjugorje

JUNI 2014

Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens

Botschaft vom 25. Mai

„Liebe Kinder! Betet und seid euch bewusst, dass ihr ohne Gott Staub seid. Deshalb, wendet eure Gedanken und euer Herz Gott und dem Gebet zu. Vertraut in Seine Liebe. Im Geist Gottes seid ihr, meine lieben Kinder, alle aufgerufen Zeugen zu sein. Ihr seid wertvoll und ich rufe euch, meine lieben Kinder, zur Heiligkeit, zum ewigen Leben, auf. Deshalb, seid euch bewusst, dass dieses Leben vergänglich ist. Ich liebe euch und rufe euch zu einem neuen Leben der Bekehrung auf. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

Liebe Medjugorje-Freunde

Die Kirchenglocken läuten. Es ist 12 Uhr. Ich bin zu Besuch bei einer kroatischen Familie in Medjugorje. Der 10jährige Junge kommt hereingestürmt. Der Mittelschüler und die Uni-Studentin kommen etwas gemütlicher, aber sie kommen. Nein – nicht wie Sie vielleicht denken zum Essen, sondern zum Beten. Die ganze Familie versammelt sich und betet gemeinsam den „Engel des Herrn“ oder – wie wir auch sagen – den „englischen Gruss“. Es hat mich tief berührt und ich frage mich oft, wissen wir wirklich noch, warum die Glocken drei Mal am Tag, morgens um 6 Uhr, mittags um 12 Uhr und abends um 20 Uhr läuten? Es wäre interessant, anlässlich einer Umfrage zu erfahren, wer noch weiss, was der „englische Gruss“ überhaupt bedeutet. Ich stelle mir vor, dass viele denken, es habe etwas mit der englischen Sprache zu tun.

Den Tag zu beginnen mit dem Ja der Muttergottes, mit dem Ja zum Heilsplan Gottes für uns Menschen, damit auch ich immer wieder neu Ja sagen kann zum „jetzigen“ Moment des Lebens, zum „heutigen“ Tag. In der Mitte des Tages mich Gott zuwenden, mich erinnern, dass er mich liebt und dass er für meine Rettung seinen Sohn geschickt hat. Am Abend zu danken, den Tag in Gottes Hände zurückzugeben und ihm meinen Abend (auch den Abend des irdischen Lebens) und meine Nachtruhe anzuvertrauen.

Der 2008 verstorbene Exerzitienprediger Pater Joseph Bill hat immer sehr betont, dass das Gebet des „Engels des Herrn“ ein hilfreicher Exorzismus sei. Er sagte jeweils, wenn Satan dieses Gebet höre, weiche er, weil durch das Ja der Muttergottes seine teuflischen Pläne zunichte gemacht wurden. So hat Pater Bill auch bei Beginn jeder Autofahrt oder Reise diesen Gruss gebetet.

Vor einigen Jahren habe ich von einem Aufruf gehört, dieses mächtige Gebet am Mittag zur Erneuerung für ein christliches Europa zu beten. Manchmal vergesse ich es, aber ich denke, auch wenn ich es etwas später bete, dass Gott auch dieses Gebet annimmt.

Ob es nicht auch ein sinnvolles Geschenk wäre, für unsere Bundesräte und Politiker in diesem Sinne zu be-

ten? Es sind Menschen, die sich für unser Gemeinwohl einsetzen und eine grosse Verantwortung tragen. Oft ist ihr Privatleben auf ein Minimum reduziert und sie sind ständig der Kritik ausgesetzt. Gerade in diesen Tagen, in denen ich diesen Text schreibe, staune ich, was unser Bundespräsident Didier Burkhalter für grosse Aufgaben zu meistern hat. Ich möchte nicht in seiner Haut stecken, das könnte ich alles nicht, aber ich bin überzeugt, dass ich mit dem Gebet beitragen kann, damit er die richtigen Entscheidungen trifft. Immer wieder, wenn ich Nachrichten höre, drängt es mich, Gott zu danken. Zu danken, dass ich in der Schweiz geboren bin. In einem Land, wo ich alles habe, was ich brauche, wo ich im Frieden leben kann. Es ist doch alles nicht selbstverständlich, ich hätte ja auch irgendwo sonst auf der Welt geboren sein können. Haben wir – Sie und ich – nicht gerade dadurch auch eine grosse Aufgabe? Es wäre so schön, wenn wir dieses kurze Gebet – es dauert nur fünf Minuten – einmal im Tag für unsere Bundesräte und Politiker, für unser noch immer christliches Land beten könnten. Noch haben wir das christliche Symbol – das Kreuz – auf unserer Fahne. Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass dies so bleibt. Ich hoffe Sie, liebe Leser und Leserinnen, auch.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Beten und ein grosses Vertrauen in die Wirkung dieses Gebetes.

Darum bleibe ich im Gebet aufs Herzlichste mit Ihnen verbunden

Sylvia Keller

Sylvia Keller

DER ENGEL DES HERRN

V Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft
A und sie empfing vom Heiligen Geist.
V Gegrüsst seist Du Maria…
A Heilige Maria…
V Maria sprach: „Siehe ich bin die Magd des Herrn,
A mir geschehe nach Deinem Wort.“
V Gegrüsst seist Du Maria…
A Heilige Maria...
V Und das Wort ist Fleisch geworden
A und hat unter uns gewohnt.
V Gegrüsst seist Du Maria…
A Heilige Maria...
V Bitte für uns, o Heilige Gottesgebärerin,
A auf dass wir würdig werden der Verheissungen Christi.

V Himmlischer Vater, wir bitten Dich, giesse Deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, Deines Sohnes, erkannt. Führe uns durch Sein Leiden und Kreuz zur glorreichen Auferstehung. Durch Christus unsern Herrn.
A Amen.

Eucharistie und Anbetung

Wir sind gekommen, um Ihn anzubeten.

„In jeder heiligen Messe führt uns die Begegnung mit dem Wort Gottes zur Teilnahme am Geheimnis von Kreuz und Auferstehung Christi und so zum eucharistischen Mahl, zur Vereinigung mit Christus hin. Auf dem Altar ist der gegenwärtig, den die Sterndeuter im Stroh liegen sahen: Christus, das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist, um der Welt das Leben zu geben; das wahre Lamm, das sein Leben hingibt für das Heil der Menschheit. Vom Wort erleuchtet, können wir – wiederum in Bethlehem, dem „Haus des Brotes“ – die Erfahrung der überwältigenden Begegnung mit der unfassbaren Grösse eines Gottes machen, der sich so weit erniedrigt hat, sich in einer Krippe zu zeigen und sich auf dem Altar als Speise zu verschenken.

IMPULS

„Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und beteten es an“ (Mt 2,11). Liebe Freunde – das ist nicht eine weit entfernte, lang vergangene Geschichte. Das ist Gegenwart. Hier in der heiligen Hostie ist Er vor uns und unter uns. Wie damals verhüllt er sich geheimnisvoll in heiligem Schweigen, und wie damals offenbart er gerade so Gottes wahres Gesicht. Er ist für uns Weizenkorn geworden, das in die Erde fällt und stirbt und Frucht bringt bis zum Ende der Zeiten (vgl. Joh 12, 24). Er ist da wie damals in Bethlehem. Er lädt uns ein zu der inneren Wanderschaft, die Anbetung heisst.

In der Eucharistie soll Anbetung Vereinigung werden. Mit der Eucharistiefeier stehen wir in der „Stunde“ Jesu, von der das Johannes-Evangelium spricht. Durch die Eucharistie wird diese seine „Stunde“ unsere Stunde, Gegenwart unter uns. Mit den Jüngern feierte er das Pascha-Mahl Israels, das Gedächtnis der befreienden Tat Gottes, die Israel aus der Knechtschaft ins Freie führte. Jesus folgt den Riten Israels. Er spricht das Preis- und Segensgebet über das Brot. Aber nun geschieht Neues. Er dankt Gott nicht nur für die grossen Taten der Vergangenheit, er dankt ihm für seine Erhöhung, die im Kreuz und in der Auferstehung geschieht. Dabei spricht er auch zu den Jüngern mit den Worten, die die Summe von Gesetz und Propheten in sich tragen: „Dies ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.“ Und so teilt er Brot und Kelch aus und trägt ihnen zugleich auf, das, was er jetzt sagt und tut, immer neu zu sagen und zu tun zu seinem Gedächtnis.

Wie kann Jesus seinen Leib austeilen und sein Blut? Indem er Brot zu seinem Leib und Wein zu seinem Blut macht und austeilt, nimmt er seinen Tod vorweg, nimmt er ihn von innen her an und verwandelt ihn in eine Tat der Liebe. Was von aussen her brutale Gewalt ist – die Kreuzigung –, wird von innen her ein Akt der Liebe, die sich selber schenkt, ganz und gar. Dies ist die eigentliche Wandlung, die im Abendmahlssaal geschah und die dazu bestimmt war, einen Prozess der Verwandlungen in Gang zu bringen, dessen letztes Ziel die Verwandlung der Welt dahin ist, dass Gott alles in allem sei (vgl. 1 Kor 15, 28).

Alle Menschen warten immer schon irgendwie in ihrem Herzen auf eine Veränderung und Verwandlung der Welt. Dies nun ist der zentrale Ver-

IMPULS

wandlungsakt, der allein wirklich die Welt erneuern kann: Gewalt wird in Liebe umgewandelt und so Tod in Leben. Weil er den Tod in Liebe umformt, darum ist der Tod als solcher schon von innen her überwunden und Auferstehung schon in ihm da. Der Tod ist gleichsam von innen verwundet und kann nicht mehr das letzte Wort sein. Das ist sozusagen die Kernspaltung im Innersten des Seins – der Sieg der Liebe über den Tod. Nur von dieser innersten Explosion des Guten her, die das Böse überwindet, kann dann die Kette der Verwandlungen ausgehen, die allmählich die Welt umformt. Alle anderen Veränderungen bleiben oberflächlich und retten nicht. Darum sprechen wir von Erlösung: Das zuinnerst Notwendige ist geschehen und wir können in diesen Vorgang hineintreten. Jesus kann seinen Leib austeilen, weil er wirklich sich selber gibt.

Leib und Blut Jesu Christi werden uns gegeben, damit wir verwandelt werden. Wir selber sollen Leib Christi werden, blutsverwandt mit ihm. Wir essen alle das eine Brot. Das aber heisst: Wir werden untereinander eins gemacht. Anbetung wird, so sagten wir, Vereinigung. Gott ist nicht mehr bloss uns gegenüber, der ganz Andere. Er ist in uns selbst und wir in ihm. Seine Dynamik durchdringt uns und will von uns auf die anderen und auf die Welt im Ganzen übergreifen, dass seine Liebe wirklich das beherrschende Mass der Welt werde.

Ich finde diesen neuen Schritt, den das Abendmahl uns geschenkt hat, sehr schön angedeutet im Unterschied zwischen dem griechischen und dem lateinischen Wort für Anbetung. Das griechische Wort heisst proskynesis. Es bedeutet den Gestus der Unterwerfung, die Anerkennung Gottes als unseres wahren Massstabes, dessen Weisung wir folgen. Es bedeutet, dass Freiheit nicht bedeutet, sich auszuleben und für autonom zu halten, sondern sich nach dem Mass der Wahrheit und des Guten zu richten und so selbst wahr und gut zu werden. Dieser Gestus ist notwendig, auch wenn unser Freiheitsstreben ihm zunächst entgegensteht. Aber uns zueignen können wir ihn erst ganz in der zweiten Stufe, die sich im Abendmahl eröffnet. Das lateinische Wort für Anbetung heisst ad-oratio – Berührung von Mund zu Mund, Kuss, Umarmung und so im Tiefsten Liebe. Aus Unterwerfung wird Einung, weil der, dem wir uns unterwerfen, die Liebe ist. So wird Unterwerfung sinnvoll, weil sie uns nicht Fremdes auferlegt, sondern uns frei macht zum Innersten unserer selbst.“ Predigt beim Abschlussgottesdienst beim Weltjugendtag in Köln vom emeritierten Papst Benedikt XVI. am 21. August 2005.

Jetzt betrachten wir den wunderbaren Hymnus zur eucharistischen Anbetung von Thomas von Aquin:

„Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir.
Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier.
Sieh mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin,
weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.

Augen, Mund und Hände täuschen sich in dir,
doch des Wortes Botschaft offenbart dich mir.
Was Gott Sohn gesprochen, nehm ich glaubend an;
Er ist selbst die Wahrheit, die nicht trügen kann.

Einst am Kreuz verhüllte sich der Gottheit Glanz,
hier ist auch verborgen deine Menschheit ganz.
Beide sieht mein Glaube in dem Brote hier;
Wie der Schächer ruf ich, Herr, um Gnad zu dir.

Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot,
bet ich dennoch gläubig: „Du mein Herr und Gott!“
Tief und tiefer werde dieser Glaube mein,
fester lass die Hoffnung, treu die Liebe sein.

Denkmal, das uns mahnet an des Herren Tod!
Du gibst uns das Leben, o lebendig Brot.
Werde gnädig Nahrung meinem Geiste du,
dass er deine Wonnen koste immerzu.

Gleich dem Pelikane starbst du, Jesu mein;
Wasch in deinem Blute mich von Sünden rein.
Schon ein kleiner Tropfen sühnet alle Schuld,
bringt der ganzen Erde Gottes Heil und Huld.

Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht,
stille mein Verlangen, das mich heiss durchglüht:
lass die Schleier fallen einst in deinem Licht,
dass ich selig schaue, Herr, dein Angesicht.“

Möge es uns geschenkt sein, uns immer mehr in das Allerheiligste Altarsakrament zu verlieben so wie die Muttergottes uns einlädt. Hier noch die Botschaft vom 25. September 1995:

„Liebe Kinder,
heute lade ich euch ein, euch in das Allerheiligste Sakrament des Altares zu verlieben. Betet ihn, meine lieben Kinder, in euren Pfarreien an und so werdet ihr mit der ganzen Welt verbunden sein. Jesus wird euch zum Freund werden und ihr werdet nicht über ihn sprechen, wie über jemanden, den ihr kaum kennt. Die Einheit mit ihm wird euch zur Freude und ihr werdet Zeugen der Liebe Jesu, die er für jedes Geschöpf hat. Meine lieben Kinder, wenn ihr Jesus anbetet, seid ihr auch mir nahe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.“

P. Klemens Ulrich cb

Die Weihe an Maria und die Formung der Apostel der Endzeit

Fortsetzung der Vorträge von Sr. Teresia Benedicta während der Medjugorje-Wallfahrt der Charismatischen Erneuerung vom 2. bis 9. September 2013

Albert, ein Franzose, von dem hier öfters erzählt wird, war verheiratet. Er und seine Frau waren beide atheistisch. Er kam aus reiner Neugierde nach Medjugorje. Genau in dieser Woche, als er da war, kam die Botschaft vom Familienrosenkranz. Er hat mit Sr. Emmanuel gesprochen und sie gefragt, wie er mit seiner Frau den Rosenkranz beten solle, da ja beide Atheisten seien. Sr. Emmanuel teilte ihm mit, dass die Muttergottes

WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

gesagt habe, dass alle Menschen miteinander Rosenkranz beten sollen ausser ihm selber. Da hat er mit der Muttergottes einen Vertrag gemacht und gesagt: „Muttergottes, ich verspreche dir, ich bete den Rosenkranz und gebe dir meine Frau, sie gehört dir. Und ich wünsche dir alles Gute." Er kam nach Hause und hat dann jeden Abend statt fernzusehen sich zurückgezogen und in seinem Zimmer laut den Rosenkranz gebetet. Seine Frau, mit der er vorher immer ferngesehen hatte, suchte ihn und fand ihn. Er redete etwas laut daher und sie fragte ihn, was er da tue. Er sagte ihr: „Ich bete." Mehr sagte er nicht. Sie ging wieder. Er kam auch am nächsten Tag nicht. Sie ging wieder und fragte: „Was betest du denn da?" „Ich bete Rosenkranz." Wieder sagte er nicht mehr. Sie ging wieder und eines Tages kam sie und fragte, ob sie mitmachen dürfe. Dann kam er wieder nach Medjugorje und sagte: „Jetzt betet meine Frau so viel Rosenkranz, dass ich nicht mehr mitkomme."

Also, geben wir alle Sorgen und Lasten Maria! „Maria, ich gebe dir meinen Bruder, ich gebe dir meine Kinder, ich gebe dir meinen Mann, meine Schwiegermutter, ich gebe sie dir." Jetzt bist du wichtig, schlepp nicht alle deine Sorgen mit dir herum! Maria sagt: „Vergesst eure Anliegen, ich weiss besser, was wichtig ist." Ihr Anliegen bist du. Du bist jetzt dieses Kind, das Liebe braucht. Du brauchst eine neue Stärkung. Dies ist kein Egoismus. Die kleine Theresia hat gesagt: „Im Hohelied heisst es: Zieh mich an dich und wir werden eilen." Wer ist denn dieses „wir"? Das sind alle die, die ich im Herzen trage. Wenn ich zu Jesus gezogen werde, werden diese auch mitgezogen. Also, sei auch du dieser Magnet! Lass dich von Maria anziehen und die anderen werden im Schlepptau mitkommen! Maria kümmert sich darum, sie weiss ja um deine Sorgenkinder. Das beste Mittel, um dies alles abzugeben, das ist die Weihe der Kinder. Die Familie Maria weihen. Das darf man auch machen. Dies ist natürlich jetzt stellvertretend, wir haben ja nicht gefragt, ob sie wollen oder nicht. Aber Maria breitet ihren Schutzmantel über sie aus und kümmert sich darum. Aber was jetzt diese Woche dran ist, das bist du! Dass du eine neue Erfahrung im Heiligen Geist machst, eine Begegnung mit der Barmherzigkeit Gottes. Dass du Frieden findest. Denn es nützt nichts, dass du für den Frieden in der Welt betest, wenn dein Herz eine Mördergrube ist. Der Friede muss von deinem Herzen

WIE WERDE ICH EIN APOSTEL MARIENS

ausgehen. „Muttergottes, ich möchte Frieden finden, das ist mein einziger Wunsch. Egal, wie es in der Gemeinschaft, in der Familie ausschaut. Maria, ich möchte Frieden finden." Nützen wir die Zeit, die da ist zum Gebet. Suchen wir die Orte auf, wo besondere Gebetsgnaden sind. Maria ist schon überall erschienen. Sie ist in den Häusern erschienen, am Berg, im Chor, auf der Empore, in der Sakristei, in der Kapelle. Sie ist den Sehern sogar im Flugzeug und im Operationssaal erschienen. Ja, die Seherin Vicka hatte eine Operation und war in Vollnarkose. Die Muttergottes erschien ihr und sie hat die Augen aufgemacht und der Narkosearzt ist fast in Ohnmacht gefallen. Die Seherin Marija Pavlovic hatte im Augenblick ihrer Hochzeit eine Marienerscheinung.

Was das Wichtigste hier ist, ist die Erfahrung. Der heilige Ignatius hat gesagt: „Es ist nicht wichtig, viel zu wissen, sondern viel zu erfahren." Eine Erfahrung kann manchmal auch über das Verstehen gehen.

Wenn ihr zur Beichte geht, betet zum Heiligen Geist für die Priester, damit der Priester wirklich vom Heiligen Geist inspiriert ist.

2. Vortrag Teresia Benedicta vom 4. September 2013

Ich habe mir heute das grosse, unfassbare Thema des Gebetes vorgenommen, weil es die Grund- und Hauptbotschaft von Medjugorje bleibt. Maria hat einmal gesagt: „Ich bin so lange bei euch, um euch beten zu lehren." Es gibt so viele Ansätze, um über das Gebet zu sprechen, dass ich mich jetzt vom Heiligen Geist führen lassen muss. Zunächst möchte ich mit einem Schreiben beginnen, welches Papst Benedikt noch als Kardinal Ratzinger herausgegeben hat, nämlich am 15. Oktober 1989, am Fest der Heiligen Teresa von Avila. Das war damals, als er sich als Chef der Glaubenskongregation, mit dem Thema der Meditation beschäftigte. Das Thema Meditation ist in unseren Bildungshäusern sehr gefragt. Da kommen auch immer mehr die fernöstlichen Meditationen hinein und es ist oft schwierig, da wirklich zu unterscheiden, wo wir als Christen noch mitmachen dürfen oder wo wir wirklich die Tür zumachen müssen. Papst Benedikt hat sich mit diesem Thema nochmals beschäftigt, um zu klären, wie die Kirche die Meditation versteht.

Das Ziel des Gebetes ist die Vereinigung mit Gott. Die griechischen Kirchenväter sprechen von der Vergöttlichung des Menschen. Der Mensch ist nach dem Abbild Gottes geschaffen und man kann sagen, dass im Paradies dieses Abbild vollkommen war. So hatte Gott den Menschen gedacht vor dem Sündenfall. Sie sahen Gott von Angesicht zu Angesicht. Nach dem

Sündenfall mussten sie das Paradies verlassen und der Mensch musste über den Glauben diese Begegnung mit Gott suchen. Dies bleibt die grosse Herausforderung im Gebet, dass wir Gott nicht schauen. Doch es gibt eine Seligpreisung, in der es heisst: „Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen."

Ich beschäftige mich schon seit 1984 mit Medjugorje, also schon fast 30 Jahre. Für mich ist es ein Weg der Reinigung, den viele Pilger oberflächlich gehen. Sie kommen, sie gehen hier zur Beichte und sie erleben Gnaden der Nähe Gottes. Dies ist jedoch nur der Anfang.

Papst Benedikt nimmt die drei Stufen aus der Spätantike und überträgt sie auf das Christliche. Die drei Stufen der Vollkommenheit. Er beschreibt den Weg der Reinigung, den Weg der Erleuchtung und den Weg der Vereinigung.

Wenn wir von Vergöttlichung sprechen, muss es uns klar sein, dass der Mensch immer Mensch bleibt und Gott immer Gott bleibt. Das heisst, es geht nicht um ein sich Auflösen im Göttlichen, wie dies z.B. im Buddhismus zu verstehen ist. Dies ist schon einmal der erste, klare Unterschied zur fernöstlichen Meditation. Dort geht es um eine Auflösung des „Ichs", des Individuums, des Einzigartigseins in ein Allgöttliches. Das suchen wir nicht. Im Gebet wirst du immer mehr deine Form annehmen. Du wirst immer mehr zu einem einzigartigen Gegenüber für Gott werden. Er beschreibt jetzt den Weg der Reinigung. Im Fernöstlichen geht es um ein Leerwerden und er sagt, dass dieses Leerwerden vor allem nicht christlich ist.
Er nennt es ein Leerwerden des Geistes von jeder sündhaften Vorstellung und von jedem Egoismus, der uns selber zurückwirft. Da geht es jetzt nicht um ein Entsagen gegenüber den geschaffenen Dingen, die Gott uns schenkt, die gut sind, sondern es geht um das eigennützige im Gebrauch des Geschaffenen. Es geht auch um ein Leerwerden vom Egoismus in unseren Beziehungen.

Der Heilige Augustinus sagt: „Willst du Gott finden, so verlasse die äussere Welt und kehre bei dir selber ein. Aber bleibe nicht in dir selber, sondern übersteige dich, denn du bist nicht Gott. Er ist tiefer und grösser als du. Ich suche sein Wesen in meiner Seele, finde sie aber nicht. Da begann ich ein Suchen nach meinem Gott und durch die geschaffenen Dinge, nach ihm ausgespannt, vermochte ich die unsichtbare Wirklichkeit Gottes zu erkennen."

Fortsetzung folgt...

Vom Heiligen Geist berührt

„Ich war diejenige, die um Verzeihung zu bitten hatte. So nach und nach fing ich an, die tiefe eheliche Vereinigung zu verspüren, die durch Gott versiegelt ist; und ich fing an, mich wieder als Ehefrau zu fühlen.“

Battistina ist eine moderne, italienische Frau. Sie ist 47 Jahre alt und arbeitet als Internetberaterin. Als ihr Lebensgefährte sie einlud, mit nach Medjugorje zu fahren, war sie nicht besonders begeistert davon. Eines Morgens hörte sie in ihrem Autoradio ein Lied, das vom Sender Radio Maria gespielt wurde und das sie schon Jahre lang störte, wenn sie einen anderen Sender suchte. Diesmal aber wurde sie von diesem Lied sehr ergriffen. Ohne besonderen Grund liefen die Tränen nur so ihre Wangen hinunter. Auf einmal verstand sie, dass die Muttergottes sie rief. Ich will sie aber ihre eigene Geschichte erzählen lassen...

„Seit meiner Pilgerreise nach Medjugorje im Juli 2012 hat sich in meinem Leben alles verändert; nichts ist wie vorher geblieben! Meine Bekehrung geschah während einer Anbetung des Allerheiligsten. Es sassen und standen Tausende vor dem Aussenaltar. Auf einmal fand ich mich auf meinen Knien und hatte das Gefühl, als hielte ich mein lebendes Herz in meinen Händen. Ich sah, wie sich mein ganzes Leben vor meinen Augen abspielte. Ich sah alles Gute und Schlechte ganz klar vor mir; und alles, was mir vorher als gut schien, sah ich jetzt in einem ganz anderen Licht. Ich hatte auf einmal grosse Reueschmerzen wegen meiner Scheidung.

Wie hatte ich nur ein Versprechen brechen können, das ich Gott gegeben hatte? Die folgenden Worte hallten in meinem Kopf wieder: ‚Was Gott verbunden hat, das soll der Mensch nicht trennen.‘ Ich verstand auf einmal, dass meine Heiterkeit nur oberflächlich war, während mein Herz eiskalt war. Bisher hatte ich mich immer im Recht und als Opfer der Umstände gefühlt. Plötzlich aber verstand ich, wie hart mein Herz war. Ich sah die Leiden meiner vier Kinder, und was mein Vater und meine Schwiegereltern ausgestanden hatten. Vor allem aber sah

ich jetzt ein, dass ich keineswegs ein Opfer war und dass ich bis jetzt noch niemandem vergeben hatte. Als meine älteste Tochter mit neun Jahren in der 4. Klasse darauf bestanden hatte, zur ersten heiligen Kommunion zu gehen, sagte ich ihr nur, dass das doch keinen Sinn hatte. Und mein letztes Kind wurde nicht einmal getauft! Ich sah auf einmal alle New-Age-Bücher, die ich über die letzten 20 Jahre gekauft hatte. Wie hatte ich nur meine ganze Zeit damit verbringen können, diese Bücher zu lesen und Kurse in Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen, die mich nur von Gott und meiner Familie entfernten?

Der Schmerz wurde immer stärker und schliesslich kniete ich da mit dem Gesicht am Boden. Ich sagte zu mir: ‚O Herr, lasse mich hier sterben, denn ich bin nicht einmal würdig, meinen Kopf vom Boden zu erheben.' Auf einmal fühlte ich eine sehr starke liebende Umarmung, verbunden mit einer Freude, die nicht von dieser Welt war. Ich sagte wieder zu mir: ‚In den 18 Jahren hatte ich geglaubt, meinen Kindern alles gegeben zu haben, in Wirklichkeit hatte ich ihnen aber gar nichts gegeben. Wenn ich für den Rest meines Lebens hier bleiben und für sie beten würde, wäre das nicht besser, als wieder nach Hause zurückzukehren? Wenn ich, als ihre Mutter, als Seele des Haushaltes, das Gebet gepflegt hätte, anstelle mich mit diesen unnötigen Dingen abzugeben, dann hätten meine Kinder heute noch eine vereinte Familie!'

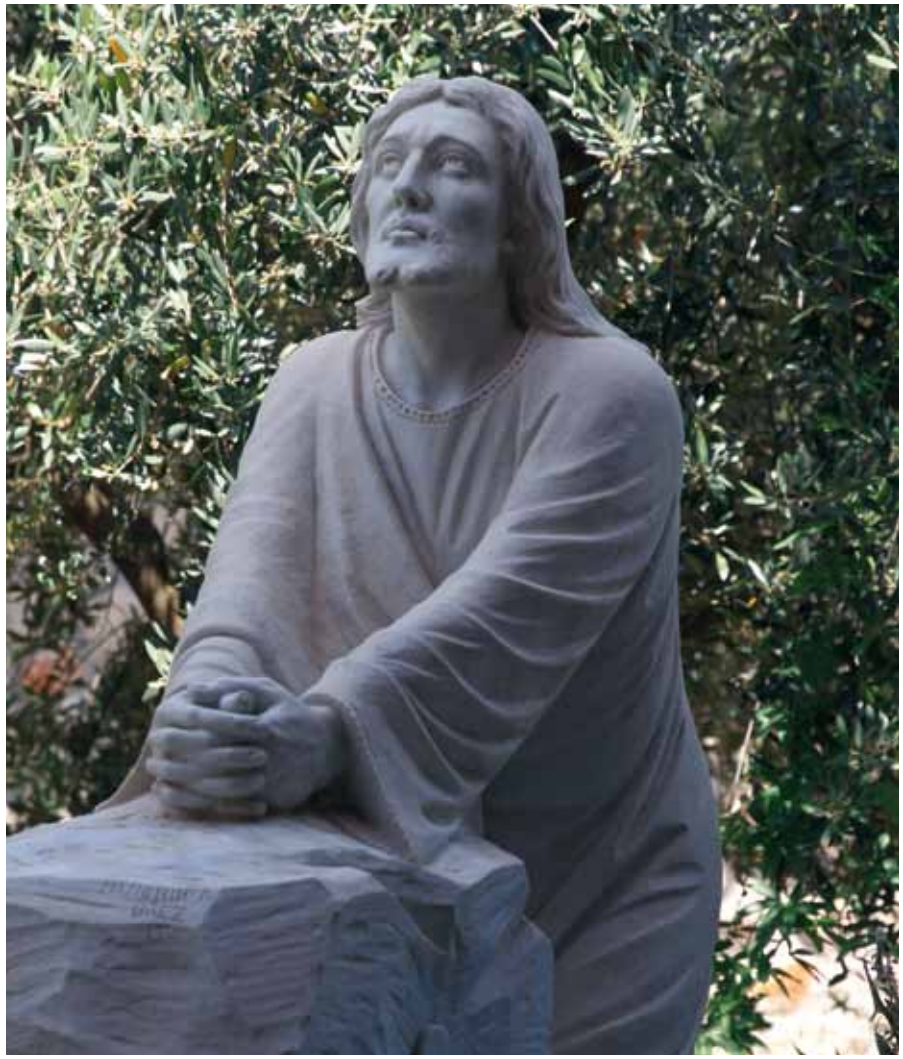
Ich verstand jetzt, dass, wenn man das eheliche Kreuz abwirft, es auf die Schultern der Kinder legt.

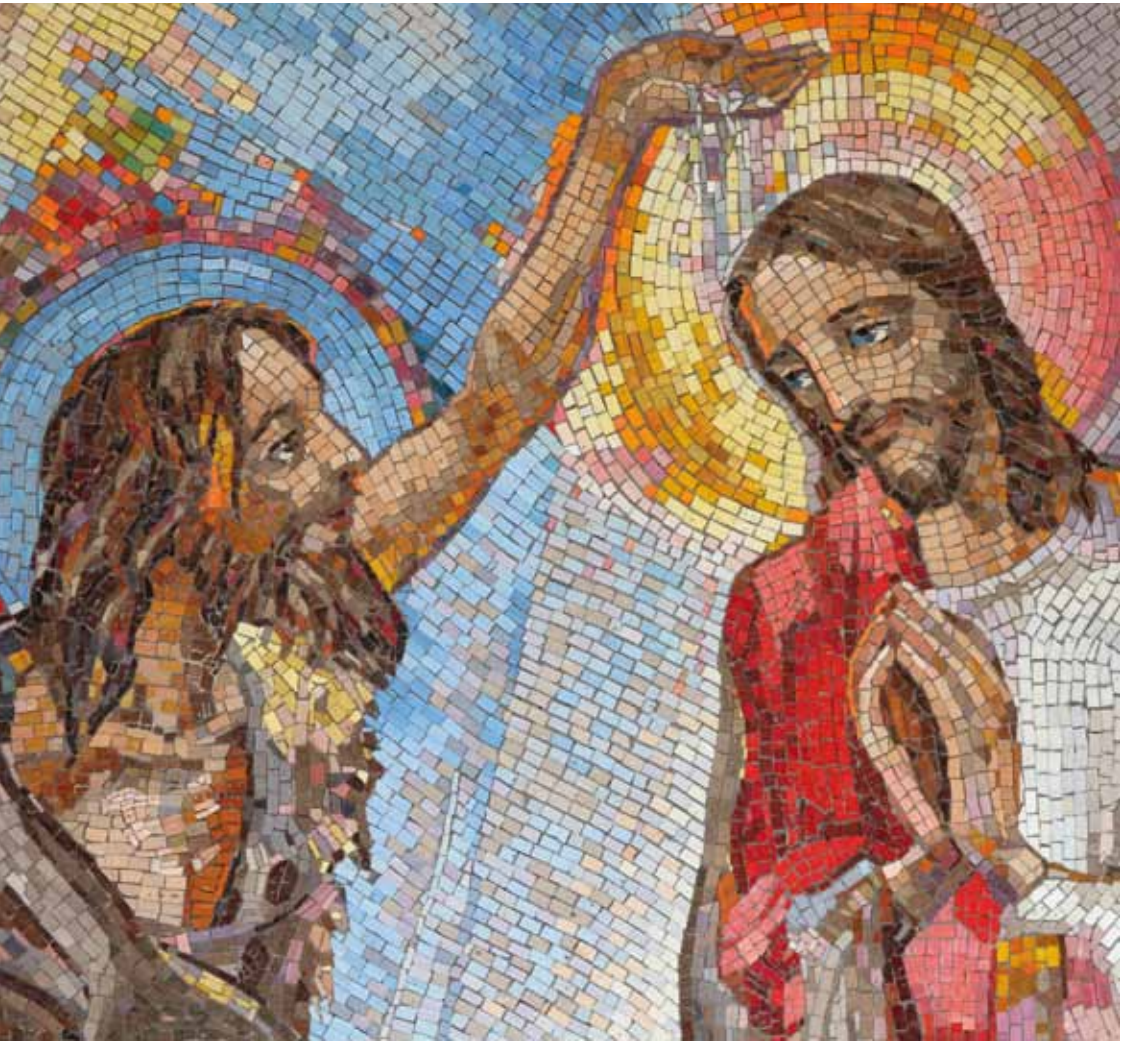
Dann sagte ich mir, dass ich von jetzt an das Eheversprechen zu halten hätte; und so entschloss ich mich zu einem Keuschheitsgelübde. Ich opferte dies Gott auf, damit sich viele tausende Familien nicht scheiden lassen würden. Mein Lebensgefährte fühlte ähnlich. Er sagte auch, dass wir uns vollständig Gott weihen sollten. Einige Priester sagten mir allerdings, dass ein Keuschheitsgelübde nicht notwendig sei; andere sagten, dass wir das nur selbst erfunden hätten; ich war aber fest dazu entschlossen, weil es im Verhältnis zu der unendlichen Gnade, die ich erhalten hatte, doch nur sehr gering erschien.

Meine Kinder dachten, dass ich verrückt geworden sei, weil ich jetzt zur Kirche ging und ein Kruzifix in meinem Wohnzimmer aufhängte. Meine

älteste Tochter war wegen meinem Enthusiasmus sehr irritiert. Sie sagte: ‚Das ist ja alles schön und recht, aber wie steht es mit all den Dingen, die du uns in den letzten 18 Jahren gesagt hast?' ‚Bitte entschuldige,' erwiderte ich, ‚ich war im Unrecht!'

Im November bin ich mit meinen vier Kindern wieder nach Medjugorje





gefahren, damit sie dieses Verständnis und diese Weisheit auch erfahren würden. Ich hoffte sehr stark, dass sie auch dem Herrn begegnen würden. Ich beobachtete sie aus einer gewissen Entfernung und während ich so wartete, dachte ich mir: ‚Wenn schon ich, ihre Mutter, die nur zu ganz geringer Liebe fähig ist, so glücklich bin, wenn ich meine Kinder beten sehe, wie viel glücklicher muss dann erst unsere himmlische Mutter sein? Und wie unglücklich muss sie sein wegen aller ihrer Kinder, die verloren gehen?‘

Während dieser Pilgerreise wurden die Herzen aller meiner Kinder berührt. Wir fingen an, den Katechismus zusammen zu lernen. Nach neun Monaten wurde die Jüngste mit zehn Jahren getauft und in der gleichen Feier gingen alle meine Kinder zur ersten heiligen Kommunion. Das war der schönste Tag meines Lebens! Es war, als würde sie mir alle wiedergeboren. Mein Partner und ich lebten noch ein Jahr lang als Bruder und Schwester zusammen. Jeden Tag aber fragte ich Gott, ob wir weiterhin zusammenleben sollten, um uns gegenseitig zu unterstützen, oder ob wir uns trennen sollten. Ich hielt diese Gedanken lange Zeit in meinem Herzen; aber so nach und nach führte uns der Herr, bedingt durch unsere Arbeit, auf getrennte Pfade.

Nach meiner Bekehrung rief ich meinen früheren Mann wieder an. Neun Jahre lange waren unsere Telefongespräche jeweils mit beiderseitigem Geschrei unterbrochen worden. Wir hatten dann ein ganzes Jahr lang nicht mehr miteinander gesprochen, und er liess mir nur bestimmte Dinge durch meine Kinder ausrichten. Als ich meine Fehler einsah, schaute ich auf seine Fehler nur als Konsequenz meiner eigenen. Dann verschwand mein Ärger. Ich war diejenige, die um Verzeihung zu bitten hatte. So nach und nach fing ich an, die tiefe eheliche Vereinigung zu verspüren, die durch Gott versiegelt ist; und ich fing an, mich wieder als Ehefrau zu fühlen. Ich fragte einen Priester, ob es gut sei, dass ich mich wieder als Ehefrau fühlte, obwohl sich mein Mann mit einer anderen Frau verbunden und von ihr einen Sohn hatte. Der Priester antwortete, dass das Ehesakrament vor Gott unauflösbar sei.

Diese Liebe, von der ich glaubte, dass sie aufgehoben sei oder nie existiert habe, fand ich jetzt wieder intakt tief in meinem Herzen. Ich behalte sie jetzt in Reinheit und bete jeden Tag für die Bekehrung meines früheren Ehemannes und für alle Familien. Ich danke Jesus und Maria für die unendliche Gnade, die meine Familie tagtäglich erhält. Und ich mache Fortschritte auf dem Weg meiner Bekehrung.“

Quelle: Children of Medjugorje

Franziskaner warten gelassen auf Ergebnis

Der Ortspfarrer von Medjugorje, P. Marinko Šakota, äussert sich im «Kathpress»-Gespräch zur Echtheit der Marienerscheinungen und zum Pilgerboom.

Gelassen sehen die Franziskaner von Medjugorje den Ergebnissen der offiziellen vatikanischen Untersuchung zu den angeblichen Marienerscheinungen im Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina entgegen. Wie P. Marinko Šakota, Pfarrer von Medjugorje, vor Ort im Gespräch „Kathpress“ und weiteren österreichischen Journalisten sagte, hoffe er auf eine Entscheidung in Rom, Medjugorje zu einer Art „offizieller Gebetsstätte“ zu ernennen. Dann könnte man in Medjugorje „noch freier“ wirken. Die zuständige bosnisch-herzegowinische Bischofskonferenz hatte sich 1991 in Leitlinien zurückhaltend zu dem Phänomen geäussert und offizielle Wallfahrten nach Medjugorje untersagt.

Eine von Kardinalvikar Camillo Ruini geleitete Untersuchungskommission hat im Jänner dieses Jahres ihre dreijährigen Arbeiten abgeschlossen. Die Kommission sollte im Auftrag der Glaubenskongregation die Vorgänge in und um Medjugorje überprüfen. Dabei ging es in erster Linie nicht um die Marienerscheinungen selbst, sondern vielmehr um den Pilgerbetrieb und das geistliche Leben an dem Ort. Eine Entscheidung dazu trifft der Papst, was vermutlich aber noch einige Zeit dauern dürfte.

Die Marienerscheinungen in Medjugorje sollen am 24. Juni 1981 begonnen haben. Sechs Kinder berichteten damals, die Gottesmutter habe sich ihnen gezeigt, während sie Schafe hüteten. Die Erscheinungen dauern nach Angaben der inzwischen erwachsenen und an unterschiedlichen Orten lebenden Seherinnen und Seher mit grosser Häufigkeit weiter an. Drei der Seherinnen und Seher sollen noch täglich Erscheinungen haben, die anderen drei fallweise. Mit einer offiziellen Äusserung des Vatikans zu einer möglichen Echtheit der Privatoffenbarungen ist auf jeden Fall nicht zu rechnen, solange diese noch andauern. P. Marinko zu den vermeintlichen Erscheinungen: „Erscheinungen kann man nicht anerkennen. Man kann nur daran glauben.“

Wie P. Marinko sagte, würden die Botschaften der Gottesmutter keine neuen kirchlichen Lehren beinhalten. Die „Gospa“ rufe lediglich die kirchlich-christliche Botschaft in Erinnerung und ermutige vor allem zum Gebet, zum Fasten und zur Beichte. „Medjugorje ist vor allem eine Schule, wie man zum Frieden kommt. Zum Frieden in und mit

AUS MEDJUGORJE

sich selbst, mit anderen und in der ganzen Welt“, so P. Marinko.

Pilger- und Tourismusboom

Medjugorje ist eine wirtschaftlich prosperierende Enklave im ansonsten krisengeschüttelten Bosnien-Herzegowina. Dank des Pilgeransturms gibt es so gut wie keine Arbeitslosigkeit, nach wie vor werden Hotels und Apartments gebaut. Wie viele Pilger jedes Jahr nach Medjugorje kommen, konnte der Pfarrer nicht genau beantworten. 2013 habe man aber auf jeden Fall 1‘870‘000 Hostien benötigt, so P. Marinko.

Die Pfarrei selbst wurde 1892 gegründet. In den 1930er-Jahren musste die damalige baufällige Kirche abgerissen werden, und es wurde eine neue grosse Kirche für die damals rund 5’600 Einwohner errichtet. Als im Jahr 1981 die vermeintlichen Marienerscheinungen begannen, hatte Medjugorje nur mehr halb so viele Einwohner, die Kirche wirkte für den kleinen Ort überdimensioniert, was sich dank der Pilger aber bald ändern sollte. Heute hat der Ort wieder so viele Einwohner wie in den 1930er-Jahren.

Der Wirtschafts- und Tourismusboom dürfe aber nicht die religiöse

Botschaft von Medjugorje überdecken, stellte P. Marinko klar. Die Franziskaner betreuten seit jeher die Pfarrei und sind auch für das Pilgerwesen verantwortlich. In der Herzegowina sind die Franziskaner überhaupt seit 400 Jahren tätig.

Bischof glaubt nicht an Echtheit

Medjugorje habe sich immer gegen vielfältigen Widerstand behaupten müssen, so der Franziskanerpater. Sei es das kommunistische Regime in den 1980er-Jahren gewesen oder auch die Amtskirche. Das Verhältnis zur Diözese Mostar war oftmals getrübt. Auch der jetzige Bischof Ratko Perić glaubt nicht an die Echtheit der Erscheinungen, wie P. Marinko bestätigte. Das sei freilich auch das gute Recht des Bischofs. Das Verhältnis von Medjugorje zur Diözese bezeichnete der Pfarrer als „derzeit gut“.

Im Bosnienkrieg (1992-95) war Medjugorje dank massiver kroatischer Militärpräsenz von Kampfhandlungen fast gänzlich verschont geblieben.

Quelle: www.kath.net

Übersetzungsdienste in Medjugorje

Ab dem 1. Mai 2014 werden alle Vorträge und Zeugnisse auf dem Gelände der Kirche ausschliesslich auf Kroatisch gehalten. Dadurch ist es möglich, gleichzeitig in alle Sprachen zu übersetzen bzw. über Radio zu empfangen.

Liebe Pilger, bringen Sie bitte Radios mit Kopfhörern mit, damit Sie der Übersetzung in Ihrer Sprache folgen können.

In Medjugorje kann das deutschsprachige internationale Abendprogramm sowie teilweise die Veranstaltungen über Radio-Frequenz 93,8 MHz empfangen werden.

Gebetstreffen mit Pater Marinko Šakota, Pfarrer von Medjugorje in Luzern

Vorankündigung:
Das Gebetstreffen mit P. Marinko Šakota findet am 8. November 2014 in Luzern statt.

Genauere Informationen folgen zu einem späteren Zeitpunkt.

Bestellkarte

☐ **Gratisabonnement:** Monatsheft von Medjugorje Schweiz
Das Monatsheft erscheint elf Mal jährlich und wird kostenlos verschickt. Das Abonnement verlängert sich automatisch und kann jeder Zeit abbestellt werden.

Ich möchte folgende Ausgaben bestellen:
___ Anzahl Monatsheft(e) Juni 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) Mai 2014
___ Anzahl Monatsheft(e) April 2014

Name, Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

E-Mail: _____

Wenn Sie das Heft nicht für sich bestellen, teilen Sie uns bitte Ihren Namen und Wohnort mit: _____

Bitte schneiden Sie diesen Talon aus und schicken ihn in einem Couvert an:
Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln

Medjugorje Schweiz
Maria Königin des Friedens
CH-8840 Einsiedeln

Sekretariat/Abos:	Medjugorje Schweiz, 8840 Einsiedeln
Telefon:	041 480 31 78 (Telefonbeantworter)
Fax:	041 480 11 86
Botschaften-Tel.:	041 480 03 72 (24 Std.)
Konto:	Swiss Post - PostFinance, Nordring 8, CH-3030 Bern
	International: IBAN-Nr.: CH72 0900 0000 8534 0814 8
	SWIFT-Code: POFICHBEXXX
Online:	www.medjugorje-schweiz.ch, sekretariat@medjugorje-schweiz.ch
	www.medjugorje.hr (offizielle Website aus Medjugorje)
	www.facebook.com/MedjugorjeSchweiz

Impressum

Herausgeber:	Medjugorje Schweiz, Maria Königin des Friedens, (gegründet Oktober 1985)
Erklärung:	In Übereinstimmung mit dem Dekret des Papstes Urban VIII. und der Bestimmung des II. Vatikanischen Konzils erklären wir als Redaktionsteam, dass wir das Urteil der Kirche, dem wir uns völlig unterziehen, nicht vorwegnehmen wollen. Begriffe wie „Erscheinungen, Botschaften“ und Ähnliches haben hier den Wert des menschlichen Zeugnisses.
Druck:	Druckerei Franz Kälin AG, Einsiedeln
Auflage:	7500 Exemplare
Abbildungen:	Sammlung Medjugorje Schweiz
Bildlegende:	Titelseite Medjugorje Schweiz;
	Mittelseite, Rückseite: Rudolf Baier
Heftnummer:	Mai 2014 | Nr. 318

Botschaft vom 2. Juni

„Liebe Kinder! Ich rufe euch alle und nehme euch als meine Kinder an. Ich bete, dass ihr mich annehmt und als Mutter liebt. Ich habe euch alle in meinem Herzen vereint, ich bin zu euch herabgestiegen und segne euch. Ich weiss, ihr wollt Trost und Hoffnung von mir, weil ich euch liebe und für euch fürspreche. Ich ersuche von euch, dass ihr euch mit mir in meinem Sohn vereint und meine Apostel seid. Damit ihr das könnt, rufe ich euch von neuem auf, dass ihr liebt. Es gibt keine Liebe ohne Gebet – es gibt kein Gebet ohne Vergebung, denn die Liebe ist Gebet – Vergebung ist Liebe. Meine Kinder, Gott hat euch geschaffen, um zu lieben, ihr aber liebt, um zu vergeben. Jedes Gebet, das aus Liebe kommt, vereint euch mit meinem Sohn und mit dem Heiligen Geist; der Heilige Geist aber erleuchtet euch und macht euch zu meinen Aposteln, Apostel, die alles, was sie tun, im Namen Gottes tun werden. Sie werden mit Werken beten und nicht nur mit Worten, weil sie meinen Sohn lieben und den Weg der Wahrheit begreifen, der ins ewige Leben führt. Betet für eure Hirten, damit sie euch immer reinen Herzens auf dem Weg der Wahrheit und Liebe führen können, dem Weg meines Sohnes. Ich danke euch!“

Gottesdienstordnung in der Sommerzeit (1. Mai bis 8. September)

Mit dem 1. Mai wurden auch die Gebetszeiten in Medjugorje der Sommerzeit angepasst. Neu ist, dass ab diesem Jahr die deutschsprachige heilige Messe jeweils am Sonntag erst um 10.00 Uhr stattfindet, nicht wie gewohnt um 9.00 Uhr. Die Werktagsmessen bleiben weiterhin um 9.00 Uhr.

Montag bis Samstag:

9.00 Uhr	Deutschsprachige heilige Messe
Nachmittags	Stille Anbetung
18.00 Uhr	Zwei Rosenkränze
18.00-21.00 Uhr	Beichtgelegenheit
19.00 Uhr	Hl. Messe, ansch. Segnung der religiösen Gegenstände

Montag, Dienstag, Mittwoch, Samstag

20.00 Uhr	Gebet für seelische und körperliche Gesundheit, 3. Rosenkranz

Dienstag, Samstag

22.00-23.00 Uhr	Eucharistische Anbetung

Donnerstag

20.00-21.00 Uhr	Eucharistische Anbetung

Freitag

20.00-21.00 Uhr	Verehrung des Kreuzes

Sonntag

10.00 Uhr	Deutschsprachige heilige Messe
Nachmittags	Stille Anbetung
18.00 Uhr	Zwei Rosenkränze
18.00-21.00 Uhr	Beichtgelegenheit
19.00 Uhr	Hl. Messe, anschl. Segnung der religiösen Gegenstände
20.00 Uhr	Gebet für seelische und körperliche Gesundheit, 3. Rosenkranz

Juli 2014

Sa	05.07.	–	Sa	12.07.2014	🚌		Pauli Reisen
Di	29.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Catholix Tours
Mi	30.07.	–	Mi	06.08.2014	✈	•	Adelbert Imboden
Mi	30.07.	–	Do	07.08.2014	🚌	•	Adelbert Imboden

September 2014

Sa	06.09.	–	Sa	13.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Sa	06.09.	–	Sa	20.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Fr	12.09.	–	Fr	19.09.2014	✈		Drusberg Reisen
Sa	13.09.	–	Sa	20.09.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	15.09.	–	Mo	22.09.2014	✈		Sylvia Keller

Oktober 2014

Sa	04.10.	–	So	12.10.2014	✈		Adelbert Imboden
Mo	06.10.	–	Mo	13.10.2014	✈		Sylvia Keller
Sa	11.10.	–	Sa	18.10.2014	✈		Adelbert Imboden
So	12.10.	–	Sa	18.10.2014	✈		Adelbert Imboden
Sa	18.10.	–	Sa	25.10.2014	🚌		Eurobus Knecht AG
So	19.10.	–	So	26.10.2014	🚌		Drusberg Reisen

🚌 = Buswallfahrt
✈ = Flugwallfahrt
* = Jahrestag
• = Jugendfestival
** = Fastenwoche
alle Reisen mit Begleitung vorgesehen

Wallfahrtsorganisatoren

Adelbert Imboden
Postfach 356
3900 Brig
079 750 11 11
adelbert@wallfahrten.ch

Drusberg Reisen
Benzigerstrasse 7
8840 Einsiedeln
055 412 80 40
info@drusberg.ch

Pauli Reisen
3910 Saas-Grund
027 957 17 57
www.paulireisen.ch

Catholix Tours
Mühlestrasse 1
8840 Einsiedeln
055 556 81 89
medju@catholix.ch

EUROBUS Knecht AG
Hauserstrasse 65
5210 Windisch
056 461 64 65
windisch@eurobus.ch

Sylvia Keller-Waltisberg
Düchelweiher 16
4144 Arlesheim
Tel: 061 701 81 41
sylviakeller@intergga.ch